

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Vereinsleben.

Chur. Delegiertenversammlung des schweizerischen Militärjanitätsvereins. Auf Wunsch geben wir hier die bei der Fahnenweihe gehaltenen Ansprachen wieder:

Werte Eingeladene, liebe Kameraden!

Mit Freuden ist der Unteroffiziersverein dem Rufe gefolgt, unserem lieben Militärjanitätsverein anlässlich der Fahnenweihe die Patenstelle zu übernehmen. Seit dem Jahre 1906 schon bestehend, fehlte dem Militärjanitätsverein bis heute ein äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit. Welch anderes Zeichen aber könnten sich Soldaten wählen, als eine Fahne? Ist doch dieselbe für einen braven wackern Soldaten das teuerste Zeichen, das wertvollste Gut, das Sinnbild der Soldatenehre. Nun, Kameraden, ist auch euch durch die Opferwilligkeit der Freunde und Mitglieder die Freude zuteil geworden, ein Banner zu erhalten, um das ihr euch scharen sollt.

Trefflich habt ihr die Farben zu eurem Banner gewählt: Rot, die Farbe der Liebe und Hilfsbereitschaft; Weiß, das Zeichen reiner Freundschaft und edlen Sinnes. Das rote Kreuz im weißen Feld ist das Zeichen, unter welchem ihr hinauszieht auf das Schlachtfeld in schweren Zeiten. Eure Aufgabe, die ihr dort habt, ist im Wahlspruch „Für Freund und Feind hilfsbereit“ klar und schön zum Ausdruck gebracht. Daß ihr auch eure Liebe zur Heimat, zu Alt und Neu Rätien, nicht vergessen habt, beweist das kunstvoll gestickte Wappen und der Edelweißkranz, die schöne Arbeit einer wackern Samariterin aus Chur.

So nehmt es denn hin, euer schmuckes Banner, haltet es hoch in Ehren und gedenkt stets der symbolischen Zeichen!

Möge der heutige Tag die Bande der Freundschaft des Militärjanitätsvereins und des Unteroffiziersvereins enger schließen und die Kameradschaft kräftigen! Als Zeichen der Freundschaft und zur Erinnerung an den heutigen Tag übermache ich euch im Namen des Unteroffiziersvereins diesen Becher. Zum Schluß rufe ich dem Militärjanitätsverein ein kräftiges Glückauf zu.

Der Militärjanitätsverein lebe hoch! hoch! hoch!

Fahnenrede des Vizepräsidenten des Militärjanitätsvereins Chur, Sanitätskorporal C. Haldener.

Werte Herren Offiziere, geehrte Damen, liebe Kameraden und Gäste!

Im Namen des Militärjanitätsvereins Chur spreche ich dem Unteroffiziersverein Chur den herzlichsten Dank aus für die bekundeten Sympathien. Es ist ein schönes Zeichen, daß sich der Unteroffiziersverein so bereitwillig als Patenaktion gestellt hat, wir hoffen

und wünschen ebenfalls, daß die geschlossene Freundschaft erhalten bleibe.

Liebe Eidgenossen! Wir stehen hier unter einem neuen Banner, das uns soeben als Symbol der Zusammengehörigkeit übergeben worden ist. Nicht Feitsucht ist es, die uns zusammengeführt, nein, ernste Arbeit ist es, die wir verrichten wollen, um dereinst gerüstet zu sein, wenn von den Gewitterwolken des politischen Horizonts die Kriegsblitze zucken und uns das Vaterland ruft. Wir wollen nicht zurückstehen in der Teilnahme bei der Verteidigung unserer Grenzen. Das können wir jedoch nur dann, wenn wir uns fleißig in unserm Fach üben; dann werden wir im Ernstfalle den Kameraden der andern Waffengattungen zeigen, daß auch wir unsere volle Kraft stellen zum Wohle Helvetias. Um dieser Pflicht zu genügen, fordere ich euch auf, Kameraden des Militärjanitätsvereins Chur, treu zusammen zu halten, einzustehen für die Ehre unseres Banners. Arbeiten wir einträchtig und solidarisch im Sinne und nach dem Beispiel Henri Dunants! Halten wir uns stets an die schöne Parole unserer Fahne: „Für Freund und Feind hilfsbereit!“

Liebe Kameraden! Dieser Tag ist ein Freundtag für uns, denn heute sind wir in den Besitz eines prächtigen Vereinsbanners gelangt; aber auch ein Ehrentag zugleich, da uns die hohe Ehre zuteil geworden, die werten Delegierten und Gäste aus allen Gauen unseres Vaterlandes zu empfangen. — Der Militärjanitätsverein Chur darf ruhig auf seine sechsjährige Vergangenheit zurückblicken. Derselbe wurde am 7. April 1906 von unserm Präsidenten Leonhard Padrutt ins Leben gerufen unter freundlicher Anwesenheit des Zentral- und Vizepräsidenten von St. Gallen. An der Gründung nahmen 11 Sanitätsoldaten und ein Infanteriewachtmajor teil, worauf sich der Vorstand konstituierte. Heute zählt der Verein 21 Aktiv- und über 80 Passivmitglieder; ein Zeichen der Entwicklung. Hoffen wir nun, daß sich noch recht viele dem Verein mit seiner edlen Aufgabe anschließen werden, zum Wohle der leidenden Mitmenschen. Ein Ehrenkränzlein müssen wir einer tätigen Samariterin von Chur winden. Frä. J. Lorez hat durch ihre Handstickerei unser Banner so trefflich geziert und viele Beiträge für unsere Sache gesammelt. Zum Schluß danke ich allen den freundlichen Spendern, durch deren Opferwilligkeit wir in den Besitz dieses Banners gelangt sind, dem Unteroffiziersverein nochmals für den Patenbeitrag, dem Organisationskomitee für seine große Arbeit, den tit. Behörden für ihr gütiges Entgegenkommen, ferner dem Damenturn-

verein, dem Grütlinmännerchor und der Dramatischen Sektion, die es sich nicht nehmen ließen, unser Fest verschönern zu helfen.

Zug. Der Vorstand des Samaritervereins setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident: Friedrich Lang; Vizepräsident: J. Voltenweider; Aktuarin: Sophie Staub; Kassier: Joseph Speck; Beisitzer: Jb. Wützer und Dom. Jten; Materialverwalter: D. Brandenburg; alle in Zug.

Flawil. Rot-Kreuz-Verein. Bei dem herrlichen Frühlingswetter vom letzten Sonntag hielt der Rot-Kreuz-Verein Flawil unter der Leitung von Herrn Dr. Rud. Boesch in Alterswil eine recht schöne Feldübung ab. Mit den einfachsten Mitteln mußten sich die Samariter behelfen, um die Notverbände zu konstruieren und stand gar kein vorbereitetes Material zur Verfügung. Zielbewußt gingen die einzelnen Abteilungen an die ihnen zugeteilte Arbeit und recht bald war ein Notlager hergestellt zur Aufnahme der Simulanten. Ruhig und sicher waren die Notverbände angelegt worden und gut organisiert ging auch der Transport mit improvisierten Tragbahnen prompt und ohne Störung vor sich. Im Notspital hielt der Übungsleiter noch eine kurze Kritik, wo er das Gute der gemachten Arbeit lobte und die Fehler corrigierte.

Nach der Übung vereinigten sich die Vereinsmitglieder zur Hauptversammlung. Bei der Durchsicht der Protokolle und Kassarechnung des Rot-Kreuz-Vereins Flawil ersieht man, daß der Verein auf gesundem Fundamente steht und sich kräftig entwickelt. In fünf Übungsabenden, drei Vorlesungen aus Sondereggers Vorposten der Gesundheitspflege und einem Nähabend vereinigten sich die Aktivmitglieder zu gemeinsamer Samariterarbeit. In zwei größeren Feldübungen zeigte sich das harmonische Zusammenarbeiten aller Mitglieder. Im Oktober begann mit 30 Teilnehmern ein Krankenpflegekurs, der dem Verein junge und hoffentlich arbeitsfreudige neue Mitglieder zuführte.

Die Vereinskasse zeigt recht günstigen Abschluß, der die sparsame Verwaltung rechtfertigt. Es sind im Jahre 1911 verschiedene Legate aus Trauerhäusern im Betrage von Fr. 310 dem Rot-Kreuz-Verein zugewiesen worden, die nochmals bestens verdankt wurden.

Es sind ganz speziell das Krankenmobiliarmagazin und die vier Samariterposten des Vereins, die im verflossenen Jahre sicher vielseitige Unterstützung und große Hilfe geleistet haben. Das Krankenmobiliarmagazin ist jetzt recht gut ausgestattet und wurden wieder für Fr. 550 Neuanfassungen gemacht. Im ganzen wurden von 255 Personen 369 Gegenstände

abgeholt, dies bedeutet eine Zunahme von 95 Personen mit 165 Gegenständen, der beste Beweis dafür, daß diese wohlthätige Institution immer mehr Beachtung findet und die Unterstützung durch Behörden und Private wohl angebracht ist. Auch die Samariterposten haben reichlich Hilfe geleistet und bei schweren Unglücksfällen bewiesen, was solche Posten nützen können.

Die Kommission des Rot-Kreuz-Verein Flawil ist bestrebt, den Statuten nachzuleben und die guten und edlen Zwecke der Samaritervereine zu verfolgen, rechnet aber dabei auf vielseitige Unterstützung und tatkräftige Hilfe. Den Kommissionsmitgliedern und dem Vereinspräsidentium, Dr. Boesch, wurde für Mühe und Arbeit gedankt.

Zweiter Freiämter Samaritertag. Anlässlich der Rot-Kreuz-Delegiertenversammlung vom Zweigverein Freiämter, die am 5. November 1911 in Bremgarten (Aargau) tagte, faßte dieselbe unter anderem auch den Entschluß, eine Winterfeldübung pro 1911/12 zu veranstalten.

Zur bezüglichen Organisation und Ausführung wurde eine Kolonnenleitung: Herr Dr. med. Ernst Witz in Billmergen und M. Brüttsch-Kuhn, Samariterhülfslehrer, in Buchs bei Aarau gewählt.

Waren an dem ersten Freiämter Samaritertag im Jahre 1910 (Oktober) erst zwei Freiämter Sektionen (Wohlen und Billmergen) nebst den zwei Schwestersektionen Brugg und Ottenbach tätig, so meldeten sich zu der diesjährigen Feldübung sämtliche sechs Freiämter Sektionen (Arni-Islißberg, Berikon, Bremgarten, Dottikon, Billmergen und Wohlen mit 128 Teilnehmern und 35 Simulanten.

Vorgeesehen war eine Winterfeldübung bei günstigen Schneeverhältnissen, doch der Winter 1911/12 schien sich unserer Vorsehung nicht anpassen zu wollen und so wurde der 11. Februar a. c. zur Abhaltung der Feldübung festgesetzt.

Nicht Schnee und Eis, wohl aber prächtiges Frühlingswetter, empfing die Teilnehmer, die aus allen Teilen des schönen Freiämtes zusammenströmten und in dem idyllischen Neuhärdtchen Bremgarten begann bald reges Leben.

Auf Ansuchen der Kolonnenleitung, wurde uns durch die gütige Vermittlung des Herrn Oberfeldarztes, das erforderliche Sanitätsmaterial von der löbl. Zeughausdirektion in Aarau bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Die Kolonnenleitung hatte als Supposition bestimmt:

Einige Wagen der elektrischen Straßenbahn Dietikon-Bremgarten sind infolge Selbstlösen der Taschen bei den Kurvenschienen, in unmittelbarer Nähe der

Pension „Bellevedere“ am Mutschellerberg, die dort befindliche Bösung hinuntergestürzt.

Zirka 40 Personen, die sich in den betr. Wagen befanden und teilweise in und unter den Trümmern liegen, rufen um Hilfe. Der zur Stunde in Bremgarten tagenden Rot-Kreuz-Versammlung kommt per Express die Aufforderung der Gemeindebehörden zur ersten Hilfeleistung zu.

Sofort rüstet sich die Samaritermannschaft unter ihrer Kolonnenleitung, nebst den anwesenden Herren Ärzten und begibt sich sofort zur Sammlung und Einteilung auf den Schulhausplatz.

Tagesbefehl: 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Sammlung (Trommelschlag durch Kadetten von Bremgarten; 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr Einteilung in die Kolonnen durch die Kolonnenleitung; 1. 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Abmarsch der Vergungskolonnie, Chef: Herr Ferrazini, Billmergen, mit 11 Herren und 11 Damen; 2. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Abmarsch der Rotverbandkolonne, Chef: Herr D. Kuhn, Wohlen, mit 15 Herren und 25 Damen; 3. 12 $\frac{3}{4}$ Uhr Abmarsch der Improvisationskolonne, Chef: Herr Stürnimann, Doltikon, mit 8 Herren; 4. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Abmarsch der Erfrischungskolonnie auf den Rotverbandplatz, 4 Damen; 5. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Abmarsch der Transportkolonne I (Unfallstelle), Chef: Herr J. B. Koch, Billmergen, mit 5 Herren und 10 Damen; 6. Transportkolonne II (Schulhaus Bremgarten — Turnhalle Bremgarten) Chef: Herr Spillmann, Bremgarten, mit 7 Herren und 6 Damen; 7. Notspital, Chef: Herr Hintermeister, Berikon, mit 6 Herren und 18 Damen; 8. Erfrischungskolonnie IIb, Notspital, 4 Damen.

Während sich die Kolonnen 1—5 nach Tunlichkeit in ihren Arbeiten bei der Unfallstelle Beihilfe leisteten, taten die Kolonnen 6—8 dasselbe beim Notspital.

Die Turnhalle wurde in einen Notspital eingerichtet, der 21 Schwerverwundeten Unterkunft und gute Lagerstätten bot.

Bei allen Kolonnen konnte man eifrige Tätigkeit beobachten, nur daß überall der Andrang des Publikums einigermaßen hemmend in den Weg trat.

Bei dem Transport von Hand (Vergungskolonnie) zeigte sich der Umstand, daß erwachsene Simulanten ausgewählt wurden und manchen Schweißtropfen den Trägerinnen und Trägern auf die rotglühenden Wangen zauberten, aber geschadet hat's niemandem.

Die Rotverbände waren mit einigen Ausnahmen kunstgerecht angelegt. Die Improvisationen waren im ganzen gut, gleichwohl wären Verbesserungen berechtigt gewesen. Eines guten Zuspruchs erfreuten sich die Erfrischungsabteilungen bei den Patienten, Teilnehmern und Zuschauern und ihr vorzüglicher Tee stillte manchem den Durst.

Eine schwierige Arbeit hatte die Transportkolonne I zu bewältigen. Der Verlad der Verwundeten ist immer noch ein Sorgenkind, doch man tat, wie man es eben konnte und für gute Lagerung war hinreichend gesorgt. Die Transportkolonne II hatte beim Entlad der Fuhrwerke schon leichtere Arbeit, aber es gereicht ihr zur Ehre, daß sie geschickt, geordnet und rasch sich ihrer Arbeit entledigte. Die Spitalkolonnie hat sachlich und nach Vorschrift ihres Amtes gewaltet und man merkte wohl den schon oft erprobten Kolonnenführer, dessen Befehle durchgreifend und vom besten Erfolg waren. Als Quartiermeister funktionierte Herr Gerichtsschreiber Meyer in Bremgarten, der uns als rühriger und arbeitsfreudiger Pionier im Samariterwesen u. mit gutem Beispiel voranging und mit Umsicht und Fürsorge sich seines Amtes entledigte. Am Schluß der Übung warteten denn auch die Samariter der übrigen Kolonnen gerne auf die Mitteilung der Kolonnenleitung, daß die Einsichtnahme des Notspitals im Gänsemarsch gestattet sei, um ihn nachher der bald ungeduldig harrenden Menschenmenge zugänglich zu machen. Die ganze Übung wurde von 12 bis halb 5 Uhr durchgeführt.

Um 5 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer zu dem wohlverdienten Abendessen im Wasthof zum „Engel“ in Bremgarten.

Als Vertreter waren erschienen: Unser verehrtester Herr Zentralpräsident, A. Gantner, vom schweizerischen Samariterbund in Baden, der unsere Samariter mit warmen Dankesworten begrüßte und zu noch erfolgreicherer Arbeit anfeuerte. Die Gemeindebehörde von Bremgarten, durch Herrn Stadtmann Honegger delegiert, hieß die lieben Samariter herzlich willkommen und in launigen Worten entdeckte er uns die lauschigen — idyllischen Ruheplätzchen — Sehenswürdigkeiten, so auch den Justizpalast des Reußstädtchens. Hierauf folgte durch den Kolonnenleiter, Herr Dr. med. Witz, die gefürchtete Kritik. Schonend, aber wirkungsvoll brachte er die Mängel und Fehler vor, hoffend, daß letztere mehr und mehr verschwinden möchten. Sein Dank galt allen anwesenden Samaritern, wie auch dem A. Brüttsch-Kuhn für seine viele aufgewendete Arbeit. A. Brüttsch-Kuhn verdankte in warmen Worten der Anerkennung dem mithelfenden Kolonnenleiter, Herr Dr. med. Witz, seine vorzüglichen Dienste und ermunterte die Freiämter Samariter zu erneuter Tätigkeit im Schoße ihrer Sektionen, dann werde auch er ein andermal wieder dabei sein. Keine Mühe und Arbeit werde ihm zu viel, wenn er seine lieben Samariter an nützlicher und segensreicher Arbeit finde. Sein Hoch galt dem gegenseitigen Zusammenarbeiten in Freud und Leid und Kräftigung des Samariterwesens im Freiamt. Noch zu erwähnen ist der Delegation von unseren Freunden in Brugg,

und den neu ins Leben getretenen Samaritersektionen Muri und Boswil, die es sich nicht nehmen ließen, unserer heutigen Uebung beizuwohnen. Unsern herzlichsten Dank an dieser Stelle.

Der zweite gemütliche Teil wartete schon mit Ungeduld und ließ nun uns nicht mehr länger spannend. Der Samariterverein Bremgarten folgte nun Schlag auf Schlag mit seinen sehr gelungenen Produktionen und je zwei Singvögeln von Dottikon und Billmergen ernteten den wohlverdienten Dank des noch immer vollbesetzten Saales. Die Gemütlichkeit stockte denn auch keinen Augenblick und nur zu bald ist die Stunde zur Heimkehr zu den heimatlichen Penaten erschienen. Also auf fröhliches Wiedersehen ein ander Mal, und herzlichsten Dank den lieben Bremgarter Samaritern!

Enge-Wollishofen. Der Samariterverein Enge-Wollishofen, welcher im Februar 1887 gegründet wurde, veranstaltete aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens am 11. Mai 1912 eine einfache Feier in den Uebungssälen der Tonhalle Zürich.

Wenn man schon anderwärts 10- und 20jähriges Zusammenarbeiten durch Festlichkeiten feiert, so ist es wohl selbstverständlich, daß man den Moment, wo man auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken kann, nicht unbeachtet vorübergehen lassen kann. Ein solche Feier festigt die Bande der Zusammengehörigkeit und ruft Erinnerungen an geleistete Arbeit, an Enttäuschungen, aber auch an Erfolge und frohe Stunden zurück. Die Alten freuen sich am Gedeihen der von ihnen gegründeten Sache, die Jungen kräftigen ihre Ideale für die schöne Samariterfrage durch die bei solchen Feiern erhaltenen Eindrücke.

Der Einladung zu dieser Jubiläumsfeier leistete eine große Zahl Mitglieder, worunter der erste Präsident des Vereins, Folge.

Der Zentralvorstand des schweiz. Samariterbundes und des roten Kreuzes, die Sektionen der Samaritervereinigung Zürich, von Winterthur, Sorgen und selbst von Bern waren durch Delegierte vertreten. Um halb 9 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Graeser, die Festfeier, indem er die anwesenden Gäste aufs herzlichste willkommen heißt und den Quartiervereinen und der Gemeinnützigen Gesellschaft (der Gründerin des Vereins) für ihr Wohlwollen den Dank des Vereins aussprach.

Herr Major Beerli-Bryner, als erster Vereinspräsident, schildert dann in kurzen Zügen, auf unsern edeln Herrn Dunant Bezug nehmend, die Gründung der Samaritervereine im allgemeinen und die des Samaritervereins Enge-Wollishofen im besondern. Den begeisterten Worten folgte die Festversammlung in anmerksamer Ernste und dankte dem Sprecher durch enthusiastisches Händeklatschen.

Während dem nun folgenden Bankett entbot der Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft, Herr Pfarver Gut, die Glückwünsche der „Gemeinnützigen“ in stellenweise humorvollen Worten die Vorzüge „ihrer“ Tochter (Samariterverein Enge-Wollishofen), schildernd. Herr Rauber überbrachte uns die Glückwünsche des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes, Herr St. Unterwegner diejenigen der Samaritervereinigung Zürich. Herr Dr. med. Platter noch speziell die Glückwünsche der Sektion Neumünster entbietend, überreichte dem Verein als Zeichen der Freundschaft, in einem Etui wohlgeborgen, einen menschlichen „Schädel“. Herr Graeser verdankte der Spenderin das wertvolle „interessante“ Geschenk. Die bei den Zürchern bekannnten und beliebten „Berner“ übergaben uns durch ihren Präsidenten, Herrn „Dominik“ Meier eine eingerahmte Erinnerungsurkunde, welche von Herrn Graeser dankend entgegengenommen wurde.

Nachdem durch das Festessen die nötige Stimmung ausgelöst war, konnte der zweite gemütliche Teil beginnen. Gesangs- und Musikvorträge wechselten mit Theater und Tanz. Ein Belofklub brachte Abwechslung durch ein Reigenfahren. Bereits war der neue Tag angebrochen, als man sich zur Trennung anwickelte: ein sonniger Sonntagmorgen.

Mit Befriedigung blickt der Verein auf diese Feier zurück, als auf einen Markstein der erfolgreichen Vereinstätigkeit. Möge die Sektion Enge-Wollishofen und mit ihr die Samariterfrage überhaupt auch fernershin wachsen und in gedeihlichem Aufblühen Früchte tragen.

H.z.

Samaritervereinigung des Bezirkes Baden. Am 19. Mai fand in Baden die erste diesjährige Uebung statt und zwar für die Sektionen des Limmattales. Zu einer Vorbesprechung der Hilfslehrer und Vorstände der Sektionen wurde auf Anregung unseres vielverdienten Uebungsleiters, Herrn Dr. Schlatter, beschlossen, die Uebung in ganz einfachem Rahmen durchzuführen, um auf diese Weise die Arbeit jedes einzelnen Samariters einmal prüfen zu können. Im fernern wurde der Antrag, diesmal die erforderlichen Simulanten den Reihen der Samariter zu entnehmen, vielseitig begrüßt. Für letztere Maßnahme spricht die Erfahrung, daß die Simulanten, die sich aus Turnern usw. rekrutieren, gewöhnlich nicht den nötigen Ernst zur Sache mitbringen und dadurch die ruhige Arbeit beeinträchtigen.

Nachmittags 2 Uhr Appell. Dieser ergab, daß vier Sektionen mit zusammen 63 Mitgliedern vertreten waren. Da Herr Dr. Schlatter leider am Erscheinen verhindert wurde, übernahm Herr C. Winkert die Leitung der Uebung.

Supposition: Eisenbahnunfall beim Uebergang an der Zürcherstrasse. Eine Anzahl Verwundeter harret der ersten Hilfe.

Die Samariter wurden in Gruppen eingeteilt und dann ging es zur Unglücksstelle. In kurzer Zeit waren die nötigen Verbände angelegt und die Verwundeten zum Transport ins Spital bereit. Der Transport erfolgte mittelst des von der Sektion Baden improvisierten Transportwagens.

Jedoch traf eine zweite Hiobspost ein. Beim Turnen, Erstellung von Pyramiden, sind einige Turner gestürzt und schwer verletzt worden. Auch da wurde die erste Hilfe geleistet.

Nach Einlieferung aller Verwundeter ins Spital (Turnhalle) wurden vom Präsidenten der Bezirksvereinigung, Herr Hirschmann, die Verbände kontrolliert und die Samariter und Samariterinnen mußten Auskunft geben über die Art der Verletzung, die Behandlung usw.

Um 5 Uhr war die praktische Arbeit beendet. Im Saale zum „roten Turm“ besprach Herr Hirschmann den Verlauf der Übung. Er taxierte die geleistete Arbeit als sehr befriedigend. Es sprachen ferner Herr E. Rauber, Zentralkassier, als Vertreter des roten Kreuzes und des schweiz. Samariterbundes, und Herr Binfert, Präsident der Sektion Baden.

Mit einigen Stunden fröhlichen Beisammenseins wurde der Samaritertag beschlossen. Auf Wiedersehen an der Gesamtübung im Herbst!

Solothurn. (Korr.) Im Gelände Niedermil-Balm (Günsberg) veranstalteten Sonntag den 21. April 1912 die Samaritervereine Oberdorf, Langendorf und Solothurn in Verbindung mit den Schützen des Unter-

leberberges und der Stadt Solothurn eine größere Feldübung. Gegen den Feind, der sich am Ausgange der Balmbergstrasse zu entwickeln begann, war eine Abteilung Infanterie vorgegangen und es war den Samaritern die Aufgabe gestellt, die Verwundeten so schnell wie möglich im Felde in Sicherheit zu bringen. Die Oberleitung der Samariter übernahm Herr A. Schenker. Eine Abteilung markierte die Truppen sanität und brachte den Verwundeten die erste notwendige Hilfe. Weitere Gruppen besorgten den Transport in den Notspital, welcher in der Wirtschaft Balm errichtet wurde. Für Verpflegung der Kranken wurde auch gesorgt. Wir mußten staunen, wie sicher und rasch unter der Leitung des Herrn Jaggi, Samariterhülfslehrer, Tragbahnen improvisiert und Requisitionsfuhrwerke zum Transporte eingerichtet wurden. Ueberall zeigte sich die geschickte Samariterhand, ein jeder löste seine ihm zugewiesene Arbeit vorzüglich. Lobend verdient erwähnt zu werden das ruhige, bewußte Zueinanderarbeiten der einzelnen Abteilungen. Man konnte herausfühlen, daß sich die Gruppenchefs nur aus Unteroffizieren und Gefreiten der schweizer. Militärsanität rekrutierten. Auf dem Gebiete des Samariterwesens sind wir gegenwärtig in einem Uebergangsstadium. Die alten Methoden lassen sich in den Samaritervereinen nicht so leicht beseitigen. An der gestrigen Übung zeigte sich eine wesentliche Neuerung im Transporte, indem keine Trägerketten mehr gebildet wurden, sondern stets dieselben Samariter die Kranken begleiteten. Diese Neuerung scheint uns viel natürlicher und zweckentsprechender. Herr Dr. Greshly sprach in der Kritik seine volle Befriedigung über den Verlauf der Übung aus.

A. St.

Kantonal-bernischer Hülfslehrertag in Sumiswald.

Sonntag den 23. Juni 1912.

An die Hülfslehrerinnen, Hülfslehrer und Vorstände der Samaritervereine
des Kantons Bern und der benachbarten Kantone.

Verehrte Damen und Herren!

Mit beehren wir uns, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß der diesjährige Hülfslehrertag am 23. Juni 1912 in Sumiswald stattfindet.

Auch in diesem Jahre haben wir, wie üblich, Demonstrationen von Neuerungen und Improvisationen vorgesehen und wie aus dem Programm hervorgeht, verspricht der diesjährige Hülfslehrertag sehr lehrreich zu werden.

Wir hoffen, daß recht viele unserer Einladung Folge leisten werden und, daß der XIV. Hülfslehrertag dazu beitrage, das Samariterwesen kräftig fördern zu helfen.